

## «Das Risiko von Impfschäden steht in keinem Verhältnis zur relativen Ungefährlichkeit des Virus für Kinder»

**MEINUNG** • Daniel Beutler ist Facharzt für Allgemeine Innere Medizin mit eigener Praxis in Thun. Zur Covid-19-Impfung sagt er: «Mir fehlt bis anhin der sonst übliche fachliche Diskurs in Bezug auf diese Impfung.»

«Meine Kinder haben sämtliche empfohlenen Impfungen erhalten», so der Thuner. «Ich betreue selber Patientinnen und Patienten mit schwerwiegenden Verläufen nach Sars-CoV-2, und ja, ich trage meine Maske jeden Tag.» Warum Daniel Beutler diese Vorbeurteilung macht, erklärt er so: «Sie dient mir als eine Art Zertifikat in einer Welt, welche die Menschen mittlerweile in Maskenträger oder in Impfwillige und Impfverweigerer einteilt. Oder kritische Menschen sofort in die Schublade der Coronaleugner steckt. Die Grauzonen wurden abgeschafft.»

### «Es darf keinen Impfwang geben»

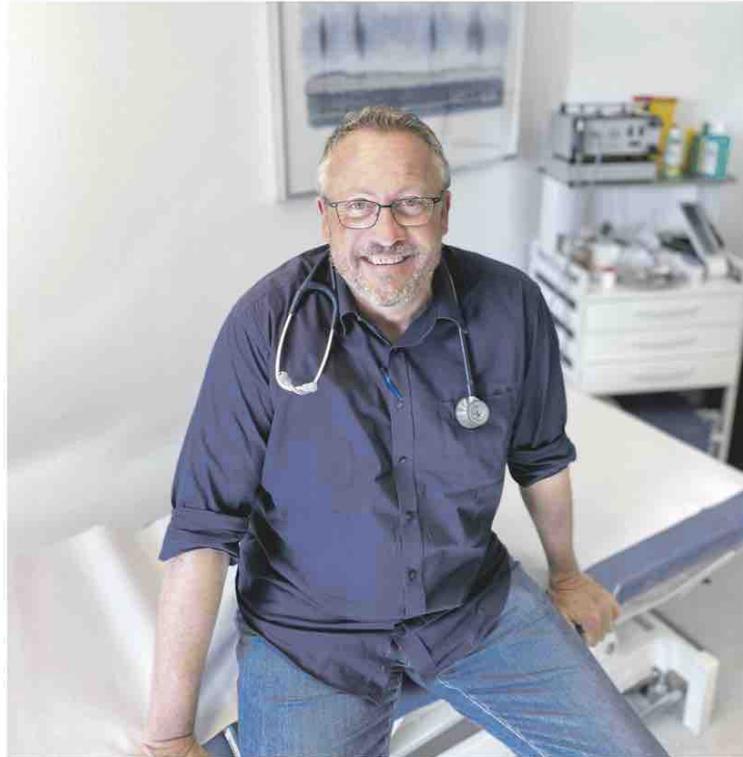
Er bedauert, dass zwar Diskussionen um Fallzahlen, Lockdowns und Masken in den Medien omnipräsent seien, der gesellschaftliche und politische Druck hin zu raschen Lösungen enorm sei, Diskussionen inzwischen hitzig und kontrovers geführt würden – in einem Punkt aber herrsche quer durch die Parteien- und Interessenlandschaft Einigkeit: in Sachen Impfen. Impfkritische Meinungen von Fachpersonen finde man in den etablierten Medien kaum.

«Fast täglich berichten mir Patientinnen und Patienten, sie hätten sich unter dem Druck ihres Umfeldes oder aus Angst, vom gesellschaftlichen Leben ausgeschlossen zu werden, trotz grosser Bedenken impfen lassen.» Darüber macht sich der Arzt Sorgen. «Es darf weder einen direkten noch indirekten Impfwang geben.» Angesichts der Äusserungen von Bundesrat Guy Parmelin werde ein solcher immer wahrscheinlicher, «obschon er jeglicher ethischen und wissenschaftlichen Grundlage entbehrt». Auch die Medienfreiheit sei nur noch eine scheinbare. Denn sowohl kritische Ärztinnen und Ärzte als auch Journalistinnen und Journalisten gefielen stets mehr unter gesellschaftlichen Druck und sorgten sich um ihre Reputation.

### Im Dienste der Menschen

Medizin studieren zu dürfen, sei ein Privileg. «Ich durchlief das Studium mit dem innigen Wunsch, die Körperprozesse bis tief in die Molekularbiologie hinein zu verstehen.» Dementsprechend gross sei sein Respekt vor all den bekannten und, noch grösser, vor all den unbekannteren Vorgängen, «die sich mit jedem Atemzug in uns abspielen». Die Entwicklung neuer Behandlungen lebe vom wissenschaftlichen Diskurs auf der Grundlage von Fakten, dokumentiert durch möglichst unabhängige Studien und stets auf dem Boden unverhandelbarer Sorgfaltsprinzipien. «Im Rahmen der laufenden Impfkampagne aber, sprich der weltweiten Verbreitung eines ungenügend erforschten, genbasierten Wirkstoffs, der relevante potenzielle gesundheitliche Risiken birgt, wurden zu viele dieser Leitplanken überfahren; gedrängt durch einen immensen gesellschaftspolitischen Druck und gerechtfertigt durch das Narrativ, dass die Pandemie nur durch eine Impfung überwunden werden könne», so der Facharzt.

Beutler beschränkt sich in seinen Ausführungen auf die in der Schweiz am meisten verwendeten sogenannten mRNA-Impfstoffe. Im Gespräch wolle er nur ein paar wenige, in seinen Augen aber sehr problematische Aspekte herausgreifen. «Vorab ist anzumerken, dass die Ideen hinter diesen neuartigen Impftechnologie zweifelsohne genial sind.» Herkömmliche Impfstoffe stimulierten das Immunsystem durch abgeschwächte Erreger. Beim Verfahren von Pfizer/BioNTech und Moderna werde die sogenannte Boten-Ribonukleinsäure (mRNA) mit der Information zur Herstellung des Spike-Proteins



Daniel Beutler ist Facharzt für Allgemeine Innere Medizin. Er möchte noch unversehrt seine Meinung äussern dürfen.

zvg

(Bestandteil der Virusoberfläche) in den Deltamuskel eingespritzt. Das dort produzierte Spike-Protein werde vom Immunsystem als fremd erkannt und so komme es zur Bildung entsprechender Antikörper (Abwehrstoffe). «Unser Immunsystem bildet also Antikörper gegen ein Protein, das vom eigenen Körper gebildet wurde.» Menschen oder deren Kinder, die an Autoimmunkrankheiten wie Rheuma, Morbus Crohn, MS und anderen leiden, müssten seines Erachtens hier aufhorchen, so Beutler.

Er erkläre gern, worin sein wissenschaftlich begründetes Bedenken unter anderem bestehe: «Generell werden an einen Impfstoff höchste Anforderungen bezüglich Sicherheit und Wirksamkeit gestellt.» Noch im Dezember des vergangenen Jahres habe die Zulassungsbehörde Swissmedic verkündet, dass Daten zur Sicherheit, Wirksamkeit und Qualität fehlten. «Trotzdem sind zwei Monate später, wie wir alle wissen, diese Daten, für die mittels Langzeitstudien normalerweise acht bis zehn Jahre benötigt werden, plötzlich dageswesen.» Angesichts der Tatsache, dass jeder Mensch anders auf eine ihm zugeführte Substanz reagiere und nicht einmal eineiige Zwillinge denselben genetischen Fingerabdruck aufweisen würden, sei dieses stark verkürzte Prüfverfahren, das keinerlei Aussagen zu allen-fälligen Spätfolgen erlaube, im Grunde fahrlässig. Beutler: «Ist die andauernde Notfallzulassung trotz der sich abzeichnenden Impfrisiken und einer Überlebensrate der Viruserkrankung von über 99 Prozent noch gerechtfertigt?»

### Was im Körper passieren könnte

Problematisch seien die Lipidnanopartikel (LNP), welche die mRNA stabilisieren und deren Eindringen in die

Zellen ermöglichen. «Studien haben gezeigt, dass sie sich vor allem in der Milz, der Leber, im Knochenmark und in den Eierstöcken anreichern und dort Schäden verursachen können.» Ein oft beobachteter Abfall der weissen und roten Blutzellen sei möglicherweise Ausdruck einer LNP-vermittelten Zellerstörung und in Verbindung mit oxidativem Stress und Bildung von Radikalen ein potenzieller Treiber der Krebsentstehung. Brisant sei ausserdem, so Daniel Beutler, dass die in LNP eingepackte mRNA langsamer abgebaut werde und so ins Genom gelangen könnte. «Polyethylenglykol als Bestandteil der LNP dürfte für die teilweise schweren Allergien verantwortlich sein.» Die LNP seien an sich gut erforscht, nicht aber deren Verwendung für mRNA-Impfstoffe. «Hier fehlen die Langzeitstudien.»

Für Virginia Masserey vom BAG seien die oft heftigen Reaktionen an der Einstichstelle «ein gutes Zeichen», zitiert Beutler. Unlängst sei aber entdeckt worden, dass diese nicht nur entzündlicher Natur seien, sondern auch Ausdruck einer Apoptose (Zelltod) von Muskelzellen. «Und dies ist definitiv kein gutes Zeichen.» Auf solchen Vorgängen basierten Autoimmun- und Krebserkrankungen «und diese entstehen nicht über Nacht».

### Kinder impfen ist besorgniserregend

Bedenklich sei auch die Rolle des Spike-Proteins. Anhand mehrerer Studien sei festgestellt worden, dass dieser Virusbestandteil allein Gewebeschädigungen, insbesondere in den Lungen, an den Gefässen und im Gehirn verursachen könne. «Die von Moderna und Pfizer hergestellte Impfstoffe programmieren unsere Zellen darauf, gerade

dieses Spike-Protein zu erzeugen. Die Vermutung liegt nahe, dass die in den vergangenen Wochen vermehrt auftretenden Berichte von Herzmuskelerkrankungen und Herzinfarkten sowie Thrombosen auf mikrovaskuläre Schädigungen durch das Spike-Protein zurückzuführen sind.» Sorgen macht Daniel Beutler, dass diese Erkenntnisse für Expertinnen und Experten, welche die Impfung demnächst für Kinder zulassen wollen, nicht bedeutungsschwer genug seien. «Spätestens hier würde eine rote Linie überschritten. Das Risiko von Impfschäden steht in keinem Verhältnis zur relativen Ungefährlichkeit des Virus für Kinder. Kinder impfen ist mehr als besorgniserregend.» Überdies gebe es vermehrt Hinweise für Erkrankungen und Übertragungen trotz Impfung sowie eine verminderte Wirksamkeit bei Mutanten.

Auch das im Medizinischen sogenannte ADE (Antibody Dependent Enhancement) sei sehr besorgniserregend. «Durch die Bildung nicht-neutralisierender Antikörper wird das Virus nicht eliminiert, sondern es kann in die Immunzellen gelangen und sich dort vermehren.» Bei einem späteren Viruskontakt könne es sein, dass dies einen Zytokinsturm, eine überschießende Immunreaktion mit gravierenden Organschäden auslöse, «was mit ein Grund ist, dass in den letzten 15 Jahren kein Corona-Impfstoffkandidat beim Menschen zugelassen wurde». Wissenschaftler hätten im Vorfeld der Impfwicklung warnend auf dieses Problem hingewiesen. «Es ist also keine frühe Nebenwirkung, sondern eine Spätkomplikation. Wäre im Falle einer nächsten Welle auch nur ein kleiner Teil der Geimpften betroffen, wäre das eine Katastrophe.»

Sonja L. Bauer

## NACHRICHTEN

### Neue Lösungen für Bergbäuerinnen

**HONDRICH** • Von der Wirtschaftlichkeit über den Klima- und Strukturwandel bis hin zur Verbuschung – die Landwirtschaft im Alpen- und Berggebiet kennt viele Herausforderungen. Am Inforama Berner Oberland entsteht eine Versuchsstation für die Alp- und Berglandwirtschaft. Agroscope, das Kompetenzzentrum des Bundes für landwirtschaftliche Forschung, startet diesen Sommer das Projekt mit den Kantonen Bern, Graubünden, Tessin, Uri und Wallis sowie weiteren Partnern. Das Inforama in Hondrich arbeitet dabei mit der Forschungsgruppe Alp- und Berglandwirtschaft der Berner Fachhochschule (BFH-HAFU) zusammen.

### Blualgen können gefährlich werden

**BERNER SEEN** • Das kantonale Amt für Wasser und Abfall startet in diesem Sommer eine Sensibilisierungskampagne zu Blualgen. Diese können in vielen Berner Seen in geringen Konzentrationen nachgewiesen werden und sind meist harmlos. Wenn sie sich jedoch massiv vermehren (Algenblüte), können sie gefährlich für Mensch und Tier werden. Manche Arten können Gifte bilden. Gesundheitsschädlich ist die Blualgenblüte dann, wenn sie von blossen Auge sichtbar ist. Deshalb ist es wichtig zu wissen, wie man sie erkennt und was im Ernstfall zu tun ist. Das Informationsmaterial der Kampagne kann unter [www.be.ch/gewaesser-qualitaet](http://www.be.ch/gewaesser-qualitaet) eingesehen werden.

### Neues Regenbecken ist in Betrieb

**RECHTES SEEUFER** • Gemeinsam haben Hilterfingen, Thun, Oberhofen und Sigriswil ein regionales Entwässerungsprojekt realisiert. Nach einjähriger Bauzeit konnten die vier Gemeinden das Regenbecken auf der Ländematte in Hünibach in Betrieb nehmen. Von den Kosten von 3,1 Millionen Franken übernimmt Thun 55 Prozent, Hilterfingen 18 Prozent, Oberhofen 6 Prozent und Sigriswil 21 Prozent.

### Im Ganttrischgebiet fahren mehr Busse

**AUSBAU** • Der unter dem Dach des Vereins Bus Alpin betriebene Natur- und Sportbus im Naturpark Ganttrisch startet in die 16. Saison. Statt der bisher zwei Kurse von Schwarzenburg nach Gurnigel, Stierenhütte gibt es bis zum 24. Oktober neu drei tägliche Verbindungen an den Wochenenden. Zusammen mit der Postauto-Linie 323 sind es also sieben ÖV-Verbindungen ins hintere Ganttrischgebiet.

### Sozialdienst erhält einen neuen Leiter

**RIGGISBERG** • Der Gemeinderat hat Gotthard Diethelm aus Bern als Nachfolger von Patricia Flammer zum Abteilungsleiter des Regionalen Sozialdienstes gewählt. Er ist seit November für die Gemeinde Riggisberg respektive den dortigen Sozialdienst tätig und verfügt über einen grossen Erfahrungsschatz im sozialen Bereich.